

Land unter – und niemand kümmert sich

Kleingartenparzellen stehen seit Monaten unter Wasser – Stadt und Verein streiten über Verantwortlichkeit

Von Tanita Averages



In einigen Kleingärten am Kronshagener Weg in Kiel steht seit Monaten das Wasser. Problem sind vermutlich verstopfte oder sanierungsbedürftige Drainagen. Foto: Ulf Dahl

Kiel. Von den insgesamt 2400 Gärten des Kleingartenvereins Kiel von 1897 (KVG) stehen knapp 30 unter Wasser – und das schon seit dem vergangenen Herbst. Gründe dafür sind wahrscheinlich das anhaltend feuchte Wetter und verstopfte oder sanierungsbedürftige Drainagen. Laut Verein muss sich die Stadt als Flächeneigentümer um die Spülung und Instandhaltung der Drainagen kümmern. Die Stadt sieht die Verantwortung bei den Kleingärtnern.

So lange Uneinigkeit herrscht, verändert sich am Zustand der Gärten wenig. Insbesondere in den Parzellen der Anlagen „Dubenhorst“ und „Alte Weide“ entlang des Kronshagener Wegs in [Kiel](#) zeigt sich das Ausmaß der Überschwemmung. Dort stehen Gartenmöbel und Hochbeete rund 30 Zentimeter tief im Wasser, Enten schwimmen durch

den [Garten](#), Bäume sind teilweise abgestorben.

Eine Ursache der Überschwemmung seien anhaltende Niederschläge in [Schleswig-Holstein](#), sagt Bernd Vogelsang vom Kreisverband der Kleingärtner. Zwischen Oktober und Januar lagen diese laut Deutschem Wetterdienst deutlich über dem langjährigen Mittel. [Auch im Februar regnete es ungewöhnlich viel](#).

Dass das Regenwasser nicht ablaufe, läge daran, dass die Drainageleitungen zur Entwässerung der Fläche mit der Zeit versanden oder mit Wurzeln oder Müll verstopfen, so Vogelsang. Zudem stammten die meisten Leitungen aus den 1950er- bis 1970er-Jahren und seien in vielen Fällen sanierungsbedürftig, heißt es von der Stadt Kiel. Die Unterhaltung der Drainagen innerhalb der Kleingartenanlagen sei durch die Unterpachtverträge an die Kleingartenvereine übertragen worden.

„Das wurde mit uns nicht abgesprochen“, sagt Axel Zabe, Vorstand des KVG. Laut Zabe lag die Pflicht zur Instandhaltung des Entwässerungssystems vor der Umstrukturierung des Kleingartenwesens im Januar 2023 beim Kreisverband der Kleingärtner, [mit dem der Verein schon lange im Clinch ist](#). Nach der neuen Regelung pachten die Kieler Vereine die Gartenflächen direkt von der Immobilienwirtschaft der Stadt. Der KVG sieht den Verpächter in der Verantwortung, die Drainagen instandzuhalten. „Wir haben ja keine Drainagen gebaut“, so Zabe.

Auch die Kosten müsse die Stadt Kiel als Verpächterin tragen, denn das könnten die Vereine nicht leisten, sagt Arne Asmussen, Zabes Stellvertreter. Dass der hohe finanzielle Aufwand für Spülungen und Reparaturen einige der insgesamt 24 Kieler Kleingartenvereine überfordert, ist der Stadt bekannt. Jährlich stellt sie deshalb einen Drainagefonds von 70000 Euro zur Verfügung, rechnet aber bereits damit, dass die Nachfrage der kommenden Jahre weit darüber hinausgehen wird. Denn nicht nur der Kleingartenverein Kiel hat immer wieder mit Überschwemmungen zu kämpfen, sondern auch die Vereine in Pries-Friedrichsort, Holtenau, Hassee und Ellerbek, berichtet Vogelsang vom Kreisverband. Auf Anfrage erklärt ein Sprecher der Stadt, dass der Fonds als freiwillige Leistung von der Ratsversammlung beschlos-

sen worden sei. Offiziell läge die Unterhaltungspflicht weiterhin bei den Kleingartenvereinen.

Dagegen will sich der KVG wehren. Wenn sich die Stadt nicht kümmert, müsse das vor Gericht, sagt Zabe. Doch auch wenn sich die Parteien noch einig werden, können die Kleingärtner nicht mit einer schnellen Lösung des Problems rechnen. Vogelsang erklärt: Um die Drainageleitungen zu spülen, müssten Lkw in die Kolonien fahren. Das sei erst möglich, wenn der Boden wieder trockener sei.